

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

die russische Heeresleitung waren der Raum von Baranowitschi, ferner die Festung Kowel und die Hauptstadt Galiziens, Lemberg. Durch die Eroberung Baranowitschis wollte man einen äußerst wichtigen Eisenbahnknotenpunkt in die Hand bekommen. Derselbe Gedanke schwebte auch bei dem Angriff in der Richtung Kowel vor, von wo aus sich die Linien gegen Brest-Litowsk und Cholm in Südpolen zweigen. Lemberg war politisches Ziel und sollte erreicht werden, um einen tiefen moralischen Eindruck auf die slawische und polnische Bevölkerung Österreich-Ungarns zu hinterlassen.

Zunächst griff der Russe über Lutz an. Im Raume von Rowno, in Wolhynien, einer Festung, die immer in russischen Händen geblieben war, hatte sich das starke feindliche Angriffsheer versammelt, um gegen die Heeresgruppe Linsingen vorzubrechen. Hauptsächlich war die Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand für den Angriff ausersehen. Es gelang den Feinden, durch Anwendung von ungeheuren Munitionsmassen die Gräben der vordersten Stellungen einzuebnen. Rücksichtslos wurde die russische Infanterie eingesetzt und durch eigenes rückwärtiges Feuer vorgetrieben. Nach einigen Wochen Kampf hatte der russische Oberfeldherr Brussilow zweifellos Erfolge zu verzeichnen, und er nötigte seine Gegner, aus dem Innern Deutschlands Verstärkungen für die Armee Linsingen heranzuführen. Brussilow ließ seine Stoßgruppen gegen Kowel einschwenken, aber deutsche Kräfte begannen am 16. Juni mit dem Gegenstoß. Sie gewannen schrittweise Boden zurück, und weitere Verstärkungen, die sie Ende Juni bekamen, hatten Erfolge aus südwestlicher Richtung gegen Nordosten. Ein dritter Gegenstoß am 30. Juni führte neue Kräfte mit Erfolg gegen die russische

Front. Trotz ungeheurer Schwierigkeiten, die aus dem schlechten Wetter des Sommers erwuchsen und die wolhynischen Wege in Morast verwandelten, blieb der Angriff nicht stecken. Im Verein mit anschließenden k. u. k. Infanterietruppendivisionen kamen die Deutschen im Raume von Zubilno und Trysten vorwärts. Im allgemeinen zwar mußte General v. Linsingen sich darauf beschränken, den Feind zu Umgruppierungen zu zwingen. Die Verschiebung der russischen Kräfte nahm viel Zeit in Anspruch, und die Herbeiführung neuer russischer Ersatztruppen verlangsamte die Tätigkeit ihrer angreifenden Front.

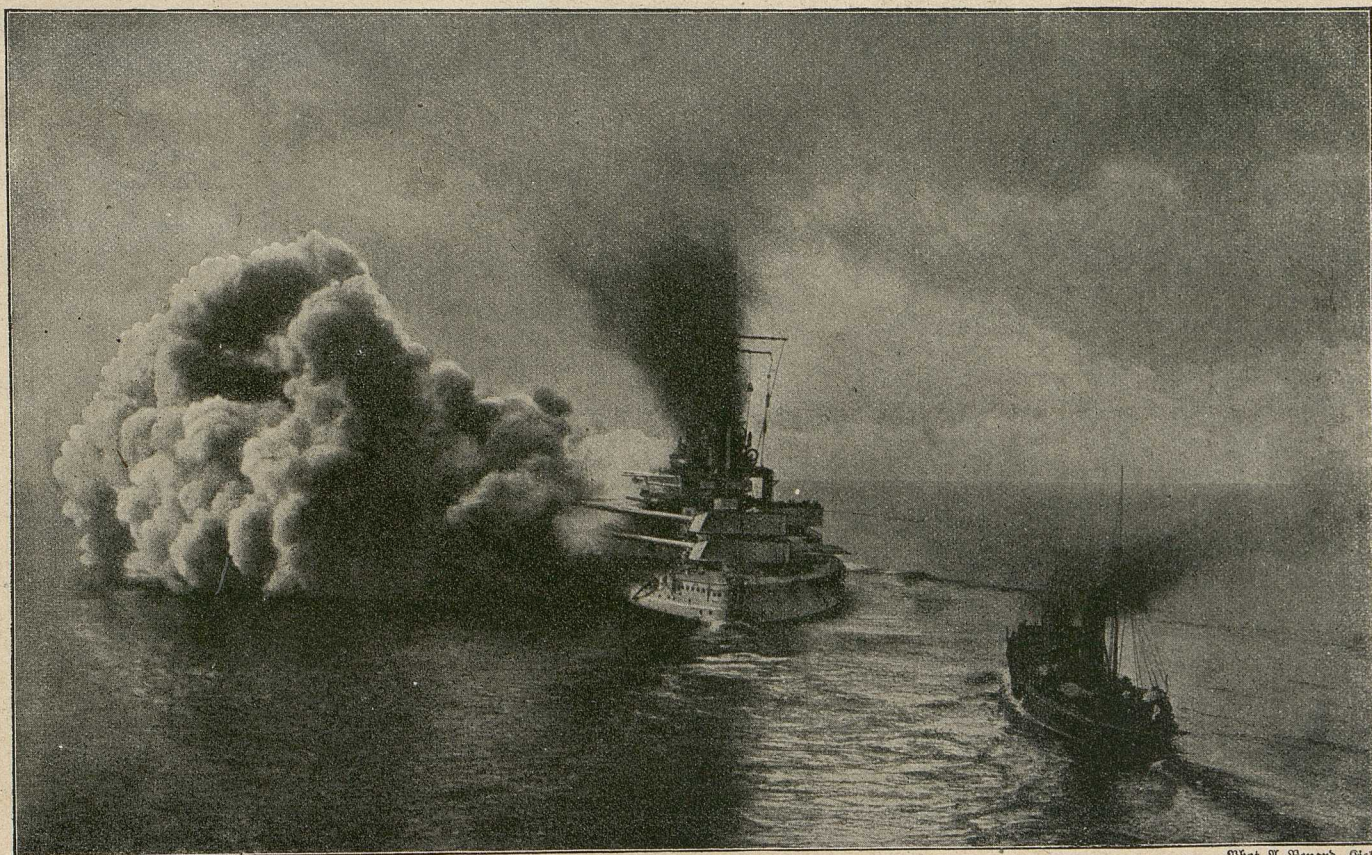
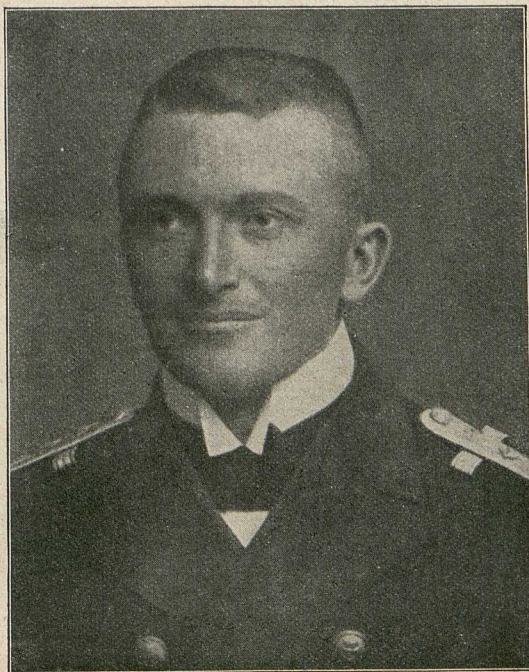
Die Stochodlinie war es, die das befohlene Operationsziel, Kowel, den Gegnern versperre. Kowel sollte auf jeden Fall erreicht werden, während Brussilow zugleich im Norden gegen Baranowitschi, im Süden gegen Lemberg durchbrechen wollte. Aber es gelang nicht in der Richtung auf Kowel den Keil in die Fronten der Gegner zu treiben. Ende Juli und Anfang August war es ein hartes Ringen gegen überlegene feindliche Kräfte, das die Truppen der Mittelmächte durchzuhalten hatten, und weniger starke Nerven, wie die ihrer Führung, hätten sich erweichen lassen unter dem Eindruck der fortwährend eingehenden Meldungen über die beobachteten Massentransporte auf den nach Lutz und Kowel führenden Bahnen. Vor allen Dingen war die wieder aufgefüllte russische Garde dazu be-

Phot. Berl. Illustrat.-Ges. m. b. H.

Korvettenkapitän Gautier,

der mit leichten deutschen Seestreitkräften in der Nacht vom 20. zum 21. April 1917 in den östlichen Kanal und gegen die Themsemündung vorstieß und die Festungen Dover und Calais auf nahe Entfernungen mit insgesamt 650 Schuß wirkungsvoll unter Feuer nahm.

stimmt, Kowel als Siegespreis ihrer Opfer zu erobern. Man kann nicht leugnen, daß die russische Garde, die seit den Kämpfen um Wilna im September des Jahres 1915 geschont worden war, über gut ausgerüstete Regimenter mit durchgeübtem Ersatz verfügte, und man muß rechnen, daß etwa 100 000 Mann Gardetruppen zur Erreichung des wichtigen Kowels



Phot. A. Renard, Kiel.

Scharfschießen eines großen deutschen Panzerkreuzers.